



Noch mehr
Wertvolles
Erlesenes
Besonderes

Alte
Handwerkskunst
in Österreich

Mark Perry · Gregor Semrad

Leopold Stocker Verlag



DIE ZWEITE HAUT DES GENTLEMAN

DER HERRENKLEIDERMACHER MICHAEL POSSANNER STEHT FÜR STIL UND INDIVIDUALITÄT

Kleider machen Leute, lehrt uns ein altes Sprichwort. So alt diese Weisheit auch ist, die Kunst des Herrenkleidermachers und damit die Bedeutung von Stil und Zeitlosigkeit, kurz: eines Stücks Kultur, scheint immer mehr in Vergessenheit zu geraten. Dessen ungeachtet zeigen wenige Meister ihres Faches, dass dieser Eindruck täuscht.

Und so gibt es sie noch, jene unbeirrbaren Idealisten, die sich unermüdlich der Wegwerfgesellschaft verweigern. Einer ihrer Protagonisten ist Michael Possanner, der den jüngsten Meisterbetrieb Wiens führt. Wie eine Galionsfigur der Tradition steht sein Salon da, unberührt von der Schnellebigkeit der heutigen Zeit.

Als Erstes fällt die Schneiderpuppe im Empfangsraum auf. Geflankt von zwei großen, mit Stoffballen gefüllten Regalen trägt sie ein noch unfertiges Sakko. Dann erscheint Michael Possanner, klassisch-elegant gekleidet, im Dreiteiler. „Das Skelett eines Anzugs“, erklärt er und deutet ebendort hin: Anschauungsmaterial für den interessierten Kunden, und dieser steht eindeutig im Mittelpunkt. Es gibt Kaffee, eine alte Ledergarnitur lädt ein, es sich gemütlich zu machen.

Am Anfang steht das Gespräch mit dem Kunden. Der Schneider muss wissen: Wofür wird der Anzug gebraucht? Wie oft wird er getragen? Ist der Kunde beruflich an den Anzug gebunden – oder ist es ein Freizeitanzug?

Im ersten Moment noch nicht ganz klar, kommt nach und nach Licht in die Sache. Verlangen etwa manche Berufsgruppen von Dresscode her nach dunklen Stoffen, sind bei der Freizeitkleidung karierte



Ein edler Stoff –
die Visitenkarte des Gentleman

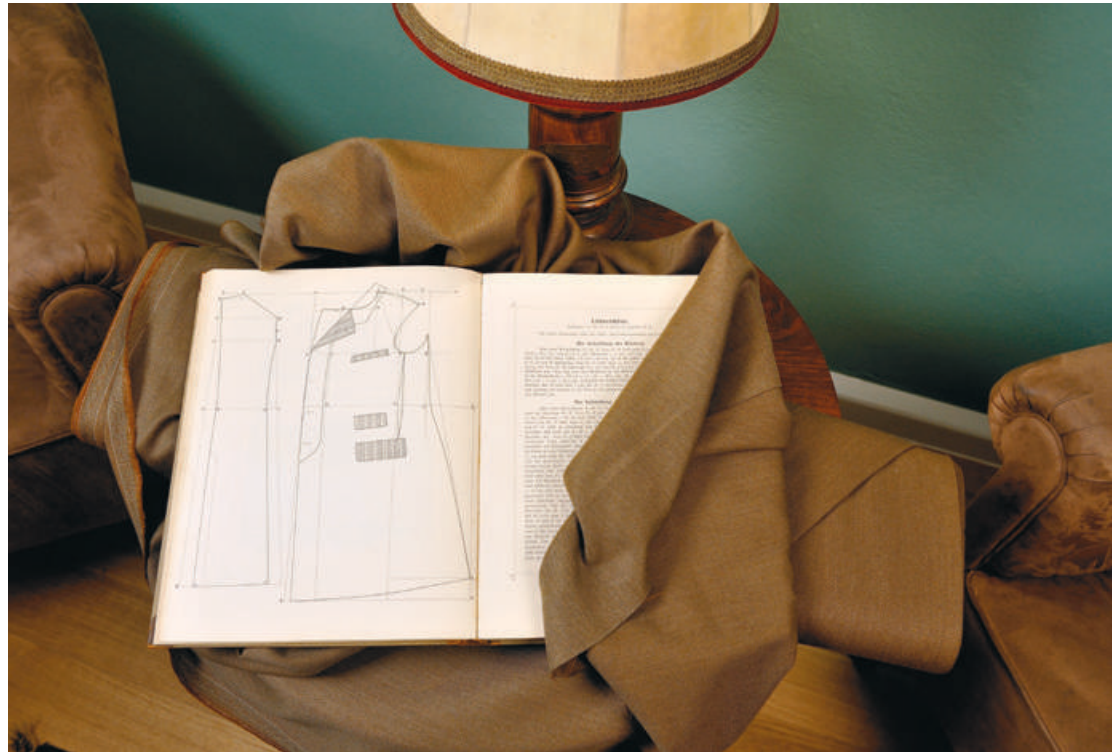
Am Anfang steht
der Schnitt ...



Der Tweedanzug garantiert
auch in der Freizeit ein stilvolles Auftreten.

Extravaganz, die alle Türen öffnet:

Diese Erfahrung konnte ein Kunde von Michael Possanner bei einem Besuch in London machen, als er sich der St. Paul's Cathedral näherte, in der gerade eine Messe für das englische Königshaus gelesen wurde. Die Security winkte ihn an der Menschenmenge vorbei und lud ihn ein, einzutreten.



oder bunte Stoffe durchaus erlaubt. Und hat der Kunde zum Beispiel vor, die Anzugtaschen intensiv zu nutzen, so muss der Schneider das wissen. Immerhin richtet sich die Stärke des Taschenfutters danach. „Bei geringer Nutzung der Taschen“, erklärt Possanner, „kann außerdem viel taillierter geschnitten werden.“

Das anschließende Maßnehmen geht bis ins kleinste Detail. Mehr als zwanzig Maße werden genommen und jedes anatomische Detail genau erfasst. Sind die Maße notiert und die Fragen nach der Breite des Revers, die Anzahl und Position der Taschen sowie die Art des Bundverschlusses der Hose geklärt, geht man zur Stoffwahl über. Mehrere tausend Oberflächen, Farben, Muster und Gewichtsklassen liegen zur Auswahl bereit. Die Wahl wird mitunter zur Qual. Einzige Kompromisslosigkeit: Der Stoff muss, wie alles andere im Salon Possanner und für die traditionelle Schneiderei unabdingbar, ohne jede Einschränkung natürlichen Ursprungs sein.



Meistens aber hat der Kunde schon eine Idee von seinem zukünftigen Anzug. „Mit der Zeit kriegt man ein Gespür dafür“, erzählt der Schneider. Kommt ein Herr, der elegant gekleidet ist, in seinen Maßsalon, weiß man schon: Der braucht wahrscheinlich weniger Beratung.

Aber auch die Jungkunden wissen manchmal schon genau, was sie wollen. „Die meisten Jüngeren wollen einen klassischen Anzug, der aber, traditionell gesehen, etwas kurz ist.“ Sie ließen sich in den meisten Punkten beraten, doch die eine oder andere Vorstellung münde dann oft in einem Kompromiss, erklärt er. Und das ist auch gut so. Schließlich soll der Kunde – bei aller Weitergabe und Bewahrung von Werten – ja auch das bekommen, was er sich vorgestellt hat. Bis dahin aber kann es einige Monate dauern.

Zunächst nämlich zeichnet Possanner erst einmal die Seele des Anzugs, den Schnitt. Aus dem gehen dann der Zuschnitt und die erste

Der Empfangsraum
verströmt Clubatmosphäre.



Die Schneiderkreide
markiert, wo die Stiche
eingezogen werden.



**Stoff, Nähgarn, Büffelhornknöpfe
und Nähnadel** (oben)

Die Stoffauswahl
wird durch Tragekomfort, persönlichen
Stil und Individualität bestimmt.

Griffprobe
(unten rechts)

Probe hervor, ehe viele Stiche und Arbeitsstunden später daraus die zweite Probe entsteht.

„Ich war nie groß, auch als Kind immer schon kleiner“, plaudert Possanner währenddessen im wahrsten Sinne des Wortes aus dem Nähkästchen. „Ich hatte nichts, was wirklich passte.“ Gerade neun Jahre alt, übersiedelt die Familie nach Amerika. Possanner besucht das Untergymnasium und belegt drei Jahre lang das Fach „Textile Industries“, auf gut Deutsch: Textiles Gestalten. „Dort lernte ich primitive Schnitte erstellen und unternahm erste Versuche mit Nadel und Zwirn“, erzählt der heutige Meister.



**Pikieren eines
Unterkragens**



Der klassische, zweireihige Blazer
gehört seit jeher zur Grundausrüstung
der Herrengarderobe.





Zurück in Österreich, entdeckt der angehende Schneider ein altes Kleidungsstück, das seinem Urgroßvater gehört hat: 1884 wurde es angefertigt, wie eine eingearbeitete Etikette noch heute verrät – von niemand anderem als dem legendären Wiener Schneider Knize, dessen Geschäft auch heute noch stolz am Graben im 1. Wiener Bezirk steht. Ein Schicksalswink!

Doch anstatt einer Lehre zum Schneider macht Possanner vorerst besonnen die Matura. Über Praktika kommt er zum Schreiben und arbeitet erst als Freiberufler für einen kleinen Verlag und später für zwei große Tageszeitungen. Jahre später, es kann kein Zufall sein, erhält er dann den Auftrag, eine Modeserie zu schreiben. Sein Weg führt ihn schnurstracks zu ... Knize.

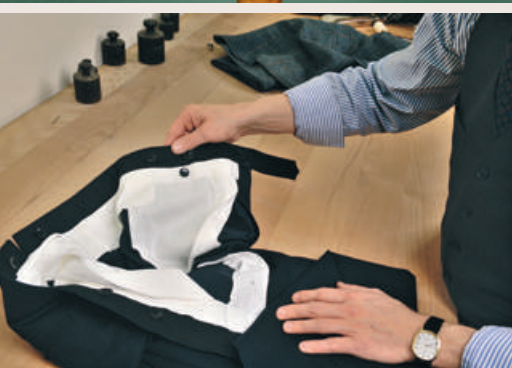
Der Schnitt wird mittels Kreide auf den Stoff übertragen. (oben links)

Der Zuschnitt ... (oben rechts)

Der letzte Stich am Knopfloch (unten links)

Ein Kennzeichen von Maßarbeit: der fertige Sakkoärmel mit funktionierenden Knopflöchern (unten rechts)

Durch Pikierstiche werden Einlage und Stoff miteinander verbunden. (linke Seite)



Der Frack – nach wie vor der König der Herrengarderobe (ganz oben)

Englische Bundeinfütterung: Innenleben einer Hose (oben)

Der Probierraum (rechts)



Der Rest ist Geschichte: Possanner hängt die Schreiberei an den Nagel und lässt sich in den altherwürdigen Hallen des ehemaligen k. u. k. Hoflieferanten zum Schneider ausbilden. „Ich dachte, jetzt oder nie!“ Es sollte sich als die richtige Wahl herausstellen.

In der Zwischenzeit ist gerade eine erste Probe fertiggeworden. Die gekennzeichneten Schnittteile und das Leineninnenleben sind fertig und zusammengefügt, die einzelnen Stücke provisorisch zusammengesetzt. Etwaige Änderungen können dadurch später leicht vorgenommen werden – was wenig später an einem anderen Stück der Fall ist. Sorgfältig wird dieses wieder in seine Einzelteile zerlegt; penibel notiert Possanner jede Kreidemarkierung, die bei der Probe angefallen ist, am Schnitt. Seinem geschulten Blick bleibt dabei nichts verborgen. Und auch wenn es bis jetzt nicht ganz zu erkennen ist: Man spürt, der Anzug wächst mit jedem Stich.

„In Wien gibt es keine Modeschule für Herren“, bedauert Possanner. Und somit gibt es auch immer weniger Meister. Gab es um 1900 noch rund 5.000 Meisterbetriebe allein in Wien, sind die Reihen der Herrensneider heute rar gesät. Und dennoch oder vielleicht gerade deswegen: Mit über dreißig Jahren tritt er an, um die Meisterprüfung zu bestehen. Mit uraltem Bügeleisen und übergroßer Schneiderschere



Blick in das Nähkästchen

kommt er zur Türe herein. Er hat seine eigene Ausrüstung dabei, die er von einem pensionierten Schneider erwerben konnte; Werkzeug, das es zum Teil gar nicht mehr zu kaufen gibt. Es scheint fast so, als käme er mit einer charmanten Verspätung von hundert Jahren zur Prüfung.

Ganz so lang hat die Bürokratie Michael Possanner zwar nicht warten lassen, dennoch aber vergingen vier Jahre. Bei der Prüfung war ein altherwürdiger Schneider aus der Pension zugegen. Possanner erinnert sich: „Er hatte leuchtende Augen, als ich mit meiner Ausrüstung angerückt kam.“ Es war die letzte Probe für den baldigen Meister.

Nun geht es auch im Schneideratelier bei einem Stück zur letzten Probe, zur sogenannten Endprobe. Die Knopflöcher hat der Schneider mit der Hand ausgenäht, so wie alles – „bis auf eine Handvoll Nähte“. Der Kragen passt, die Knöpfe wurden im Kreuzstich vernäht; es geht zur Endbügellung.

Gut drei Monate hat es gebraucht. Nun liegt sie bereit, die zweite Haut des Gentleman, die Visitenkarte eines Weltenbummlers, die ihn nicht nur einen Sinn für Stil, Individualität und Extravaganz attestiert, sondern, wie schon der englische Schriftsteller und Historiker Thomas Fuller wusste, auch „alle Türen öffnet“.



MICHAEL POSSANNER

Maß-Salon

Saarplatz 8
A-1190 Wien

Mobil: 0676/9 77 84 94

mass@possanner.com
www.possanner.com

Öffnungszeiten:
Montag–Freitag: 9.00–17.00 Uhr,
Samstag: 9.00–12.00 Uhr.
Es wird um vorherige Termin-
vereinbarung gebeten.